Viertes Kapitel.

Die Produkte Afrikas.

Am nächsten Abend konnten die Kinder kaum die Zeit erwarten, in welcher der Vater zu ihnen kommen würde, denn beide hatten sich zusammen die größte Mühe gegeben, alles Mögliche zusammenzufinden, was sie in ihrem Haushalt gebrauchten. Sie glaubten da auch schon sehr bedeutende Entdeckungen gemacht zu haben und jubelten dem Vater entgegen, daß sie alles ganz genau wüßten.

„So?" sagte dieser, während die Mutter den Thee hereinbrachte und einschenkte, „so laßt denn einmal hören, was Ihr herausgefunden habt. Du fängst an, Fritz."

„Also das Elfenbein," sagte dieser, indem er den Finger an die Nase legte.

„Das ist aber keine neue Entdeckung," meinte der Vater, „denn das haben wir schon gestern Abend herausbekommen. Doch gut, wir wollen damit beginnen. Das Elfenbein, das bei uns so allgemein geworden ist, daß wir es sogar zu Messergriffen verwenden, kommt also aus Asien oder Afrika. — Hierbei muß ich Euch aber auch noch sagen, daß in Afrika ein Baum wächst, dessen Samenkapseln ein vegetabilisches Elfenbein, d. h. ein Elfenbein enthalten, das aus dem Pflanzenreich gewonnen wird, also auf dem Baum entsteht. Es ist ziemlich stark und fast so hart wie das vom Elefanten, aber doch nicht so dauerhaft. Aber was hast Du jetzt gefunden, Marie?"

„Der Zimt und die Vanille im Thee," rief Marie.

„Schön, wo kommt der Zimt und die Vanille her? — das müßt Ihr immer gleich dazu setzen."

„Der Zimt von den Gewürzinseln," sagte Marie, „und die Vanille — die Vanille auch."

„Nein," rief aber Fritz — „die Vanille von Süd-Amerika."

„Sehr gut," nickte der Vater — „und was weiter?"

„Pfeffer und Muskatnuß von den Gewürzinseln," sagte Fritz.

„Gut! Ihr hättet da im allgemeinen gleich Gewürze sagen können, denn es giebt deren noch mehr; aber damit sind wir noch nicht fertig."

„Der Thee kommt von China!" rief Marie.

„Und der Kaffee von Brasilien und Asien," rief Fritz.

„Sehr gut! und der Zucker? — denn wir verbrauchen hier keinen Runkelrübenzucker."

„Der kommt von Amerika, Asien und Afrika." —

„Sag' überhaupt aus den heißen Ländern," meinte der Vater, „denn Zucker wird fast überall, in jedem warmen Klima gebaut, da das Zuckerrohr sogar einen leichten Frost vertragen kann, wenigstens wenn es erst einmal reif ist. Aber damit sind wir noch lange nicht fertig."

„Und wo kommt der Reis her?" fragte die Mutter.

„Von Asien," rief Fritz schnell.

„Oder auch von Nord-Amerika," schaltete der Vater ein, „denn in den südlichen Staaten der Union wird außerordentlich viel und sehr guter Reis gebaut und verschickt."

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/27819